



Jahresbericht 2002

mannbüro züri

Beratung, Bildung und Information für Männer

Hohlstrasse 36

8004

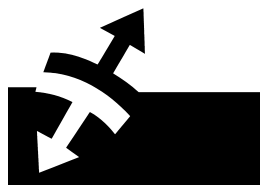
Zürich

01 242.08.88



Inhalt

Organisation	2
Vorwort	3
Bericht der Beratungsstelle	7
Fachtext Opfer-Täter	10
Das Team	14
Klientenkurzprofile	15
Kampagne Öffentlichkeitsarbeit	16
Veranstaltungen	18
Netzwerk Schulische Bubenarbeit	20
Kommentar Jahresrechnung	22
Jahresrechnung	23
Erfolgsrechnung	24
Revisionsbericht	25
Budget 2003	26
Spenden und Dank	27





Vorstand

Ueli Bohren
dipl. Sozialarbeiter HFS/Jurist

Michel Huber
Hochbauzeichner

Thomas Mussmann
dipl. Sozialarbeiter HFS

Enrico Violi
lic.phil. | Sozialwissenschaftler

Ron Halbright
lic.phil. | Sozialpädagoge

Mitarbeiter

Lu Decurtins
dipl. Sozialpädagogin HFS, dipl. Supervisorin BSO

Ruedi Steiger
dipl. Psychologin/Psychotherapeutin SVG,
dipl. Paar- und Familientherapeutin

Martin Bachmann
dipl. Lehrer, Erwachsenenbildner TZI, dipl. Berater OE + M BSO

Patronatskomitee

Prof. Dr. Claus Buddeberg
Psychiater, Leiter der Abteilung für Psychosoziale Medizin
des Universitätsspitals Zürich

Dr. Mario Erdheim
Psychoanalytiker

Dr. Peter Gehrig
Psychiater, Leiter von Männergruppen

Jürgmeier
Schriftsteller, Erwachsenenbildner

Prof. Dr. Antonin Wagner
ehem. Rektor Schule für Soziale Arbeit Zürich

Revisor

Werner Wobmann
Eidg. dipl. Kaufmann HKG

Druck und Layout dieses Jahresberichts
Lenggenhager Druck, Zürich

Publikationen

Decurtins, Lu; Meyer, Peter C. (2002):

Väter und Scheidung – Zwischen Ohnmacht und Trotz.

Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zur Scheidungsverarbeitung von Männern.

In: Fampra 1/2002 pp 48-82

Decurtins, Lu (2002):

Was ist denn das, ein Mann?

In Friz 5/02 pp 12-14

Decurtins, Lu (2003):

Zwischen Teddybär und Supermann.

Was Eltern über Buben wissen müssen. Hrsg. und Autor.

pro juventute Ratgeber

Violi, Enrico (2003):

Das Heranwachsen von Jungen.

Entwicklungspsychologische und sozialisatorische Aspekte des Mannwerdens.

In: «Zwischen Teddybär und Supermann» von Lu Decurtins
(Herausgeber): pro juventute Ratgeber

mannebüro züri

Beratung, Bildung und Information für Männer

Hohlstrasse 36 8004 Zürich

Beratungstelefon 01 242 08 88

Fax 01 242 03 81

Fachstelle 01 242 02 88

E-Mail: info@mannebuero.ch

www.mannebuero.ch



Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser



Wahrscheinlich erinnern Sie sich noch an das Tötungsdelikt, das sich zu Beginn des vergangenen Jahres im aargauischen Schöftland ereignete: In der Nacht zum 4. Februar kam es bei einem Ehepaar zu einer Auseinandersetzung, bei welcher der Mann derart auf seine Frau einschlug, dass sie kurz darauf ihren Verletzungen erlag. Gewalttätigkeit in Partnerschaften ist, wenn auch nicht immer mit derart massiven Folgen verbunden, ein häufig auftretendes Problem. Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität» bestätigen, dass häusliche Gewalt ein weit verbreitetes Phänomen ist. Dennoch herrscht immer noch die Meinung vor, dass häusliche Gewalt selten vorkomme und dass das, was hinter der Wohnungstür passiere, eine Privatangelegenheit sei.

Diese Auffassung widerspiegelt sich in der gegenwärtigen Gesetzgebung. Gewalttätiges Verhalten in Ehe und Partnerschaft gilt als Antragsdelikt und kann deshalb erst dann verfolgt werden, wenn das Opfer Anzeige erstattet. Aufgrund emotionaler und/oder ökonomischer Abhängigkeitsverhältnisse oder auch aus Angst vor weiteren

Gewalttätigkeiten verzichten jedoch viele Betroffene auf eine Anzeigenerstattung. Notwendig ist – wie dies ein entsprechender Vorstoss im Bundesparlament verlangt – eine Gesetzesänderung: Gewaltdelikte in Partnerschaften müssen zu Offizialdelikten erklärt werden – zu Delikten also, die auch ohne Anzeige verfolgt werden. Was es ebenso braucht, ist eine verstärkte Sensibilisierung der Öffentlichkeit sowie ein ausreichendes Angebot an Anlaufstellen für Frauen und Männer, die in konflikthafter und bisweilen gewaltförmiger Beziehungskonstellation leben. Die Sensibilisierungs- und Beratungsarbeit, die das mannebüro züri nun schon seit vierzehn Jahren leistet, wird also auch nach erfolgter Gesetzesänderung nicht überflüssig werden.

Auch im vergangenen Jahr ist die Beratungsstelle des mannebüro züri von vielen Männern (sowie einigen Frauen) kontaktiert worden. Wie aus der Statistik ersichtlich ist, haben insgesamt 671 Ratsuchende die Dienstleistungen des mannebüro züri beansprucht. Dabei sind 353 telefonische und 436 persönliche Beratungsgespräche sowie 100 Mail-Beratungen durchgeführt worden. Dies ergibt ein Total von 889 Beratungen. Hinzuzufügen ist, dass mangels personeller Ressourcen – unter anderem bedingt durch einen Vaterschaftsurlaub von Lu Decurtins, der zum dritten Mal Vater geworden ist – 115 Ratsuchende, die zur genaueren Abklärung hätten eingeladen werden sollen, an andere Stellen verwiesen werden mussten.

Sowohl die Beratungs- als auch die Abweisungszahlen weisen darauf hin, dass das



Beratungsangebot des mannebüro züri auf eine ungebrochen hohe Nachfrage stösst. Deshalb waren wir froh, dass wir die seit Juli 2001 vakant gebliebene Stelle wieder besetzen konnten. Mit einem Stellenanteil von 25% hat am 1. Mai Ruedi Steiger angefangen, im mannebüro züri zu arbeiten, und konnte dank seiner grossen Erfahrung im Beratungsbereich unmittelbar nach Stellenantritt für die Beratungsarbeit eingesetzt werden. Auch Martin Bachmann hat nach seiner letztjährigen Einführungsphase vermehrt anspruchsvolle Beratungsfälle übernehmen können.

Diese positive Entwicklung wurde jedoch dadurch kontrastiert, dass sich die finanzielle Lage des mannebüro züri im Laufe des Berichtsjahres zusehends verdüstert hat. Entgegen unseren Erwartungen haben wir in der ersten Jahreshälfte den mit Fr. 50'000.– budgetierten Kantonsbeitrag nicht erhalten. Auch die Spendeneingänge sind trotz intensivem Fundraising unter den erhofften Mitteln geblieben. Dadurch sind wir im Sommer in einen finanziellen Engpass geraten, der uns vor das Problem gestellt hat, ob wir den Betrieb des mannebüros bis Ende Jahr aufrechterhalten können. Dank eines Sonderkredits der Kantonalen Direktion für Soziales und Sicherheit und der Kantonalen Direktion der Justiz und des Innern sowie einer grösseren Spende der Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung ist es uns gelungen, diesen Engpass zu überbrücken.

Im April hat das Kantonale Kooperationsgremium zur Bekämpfung häuslicher Gewalt (IST) seine Arbeit aufgenommen. Das



Gremium setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Behörden, Polizei, Justiz, Opferhilfe und Fachstellen zusammen und ist beauftragt, Massnahmen für ein koordiniertes Vorgehen gegen häusliche Gewalt zu entwickeln und umzusetzen. Das mannebüro züri, das bereits im städtischen Interventionsprojekt gegen Männergewalt (ZIP) sein Know-how in Sachen gewaltbezogener Männerarbeit eingebracht hatte, ist in diesem Gremium ebenfalls vertreten. Eine langjährige Zusammenarbeit besteht mit der MännerSache Zürich und der Stelle für Männerarbeit der evangelisch-reformier-



ten Landeskirche des Kantons Zürich. Gemeinsam mit diesen Stellen hat das mannebüro züri zum neunten Mal das herbstliche Männerpalaver organisiert. Ebenfalls zum neunten Mal hat auch die alljährliche Tagung der IG Bubenarbeit stattgefunden.

Im Auftrag der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich hat das mannebüro züri im Herbst eine Sensibilisierungskampagne zur Prävention häuslicher Gewalt durchgeführt. Die Kampagne bestand aus drei Sujets, die in Form von Kinodias, Kleinplakaten und Postkarten gezeigt wurden und auf das Beratungsangebot des mannebüro züri hinwiesen. Die Botschaft lautete: Besser eine fachliche Beratung aufsuchen, als sich in die Einsamkeit zu flüchten, um Streitigkeiten aus dem Weg zu gehen.



Ein äusserst erfolgreiches zweites Geschäftsjahr hat das Netzwerk Schulische Bubenarbeit hinter sich. Sowohl die in Abtwil (SG) und Luzern durchgeführten Impulstagungen als auch der zum zweiten Mal angebotene Fachkurs für Lehrer stiessen auf ein grosses Echo. Ebenso ist es dem Netzwerk gelungen, eine finanzielle Basis zu schaffen, um für die Dauer von mindestens zwei Jahren einen Geschäftsleiter anstellen zu können. Mit der Anstellung des Geschäftsleiters wird das Netzwerk seine Gastadresse beim mannebüro züri aufgeben. Wir wünschen dem Netzwerk bei seinem Schritt in die Professionalisierung viel Erfolg.

Bedingt durch eine berufliche Neuorientierung ist im Frühling Ueli Bohren aus dem Vorstand ausgetreten. Für seine Mitwirkung im Vorstand danken wir ihm herzlich und wünschen ihm für seinen weiteren beruflichen Werdegang alles Gute. Aus dem Vorstand ausscheiden werden auch Michel Huber und Ron Halbright. Mit Michel Huber, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktritt, verlässt uns ein Vorstandsmitglied, das seit der Gründung des mannebüro züri dabei gewesen ist. Auch Ron Halbright hat lange Zeit im Vorstand mitgewirkt. Auch ihnen sei für ihren langjährigen und engagierten Einsatz herzlich gedankt. Als neues Vorstandsmitglied wird sich Stefan Indermühle zur Wahl stellen. Mit weiteren Interessenten sind erste Gespräche geführt worden. Es werden jedoch noch weitere Vorstandsmitglieder gesucht. Wer Interesse hat, im Vorstand mitzuarbeiten, kann sich gerne bei mir melden.



Das mannebüro züri hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Im Vordergrund stand nicht nur die Frage nach der finanziellen Existenzsicherung, sondern auch die Frage, wie es gelingen kann, der kontinuierlich ansteigenden Nachfrage nach Beratung und Information mit den bestehenden personellen Ressourcen nachzukommen. Wie sich gezeigt hat, wird es immer schwieriger, diese Nachfrage auf der Basis von hundert Stellenprozenten abzudecken. Unser Ziel ist daher, die Beratungsstelle so bald wie möglich auf dem nachfragegerechten Niveau von zweihundert Stellenprozenten zu betreiben. Die Notwendigkeit einer Aufstockung des Stellenvolumens wird auch von städtischer und kantonaler Seite anerkannt. Sofern alles planmässig verläuft, sollte ab 2005 mit dem Inkrafttreten des derzeit in Er-

arbeitung stehenden Gewaltschutzgesetzes die gesetzliche Grundlage vorhanden sein, um in Form eines Leistungsauftrages auch vom Kanton wiederkehrende Finanzierungsbeiträge erhalten zu können. Damit wir den Ausbau der Stelle jedoch schon vorher ins Auge fassen können, ist uns seitens Kanton und Stadt signalisiert worden, dass wir im Sinne von Überbrückungsmassnahmen auf entsprechende Unterstützung zählen können. Wir hoffen, dass wir diese Unterstützung – sei es finanziell, sei es ideell – auch von Ihnen weiterhin erhalten werden und danken für das Interesse, dass Sie dem mannebüro züri entgegenbringen.

Für den Vorstand des mannebüro züri
Enrico Violi, Präsident



Bericht der Beratungsstelle

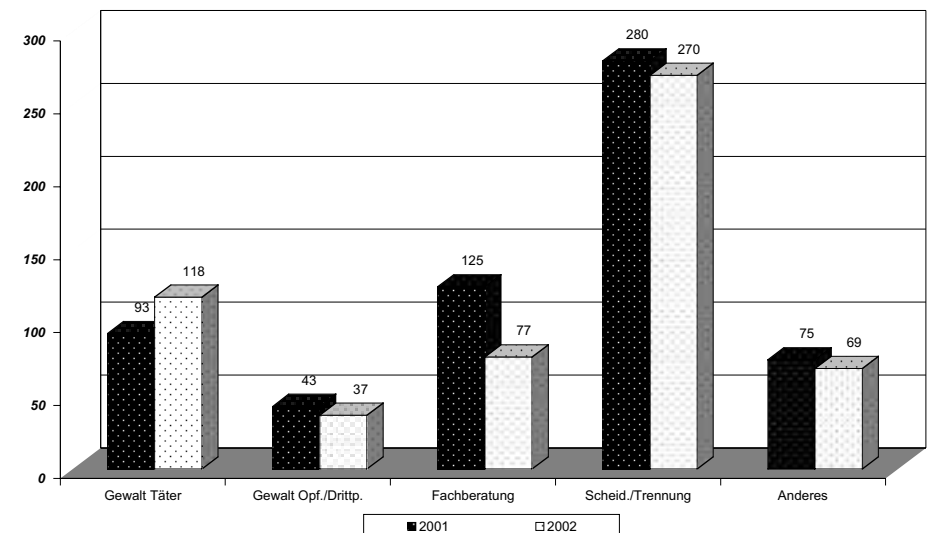
Das Jahr 2002 war ein bewegtes und intensives Jahr für das mannebüro züri. Auf der personellen Seite konnte auf den 1. Mai hin Ruedi Steiger als neuer Berater engagiert werden, der die 25%-Vakanz (seit August 01) schnell und professionell abdecken

konnte. Das neue Konzept sah vor, dass er und Lu Decurtins (25%) sich ganz der Beratungstätigkeit mit dem Schwerpunkt Gewalt widmen während sich Martin Bachmann (50%) sowohl der Koordination als auch der Beratungsarbeit in den Bereichen

Themenbereiche	Ratsuchende		Beratungen						Herkunft der Ratsuchenden 2002			
	2001	2002	tel. 2001	tel. 2002	pers. 2001	pers. 2002	Gesamt 2001	Gesamt 2002	Stadt Zürich	Kanton Zürich	Ausserkanton	Ausland
Gewalt Täter	93	118	24	30	212	284	236	314	49	29	10	0
Gewalt Opfer/Dritt.	43	37	32	31	37	6	69	37	5	1	0	0
Fachberatung	125	77	125	73	0	4	125	77	1	3	0	0
Scheidung/Trennung	280	270	134	183	204	102	338	285	47	31	9	0
Anderes	75	69	46	36	91	40	137	76	18	14	1	0
Total	616	571	361	353	544	436	905	789	120	78	20	0

* zusätzlich 100 e-mail-Beratungen

Anzahl Ratsuchende





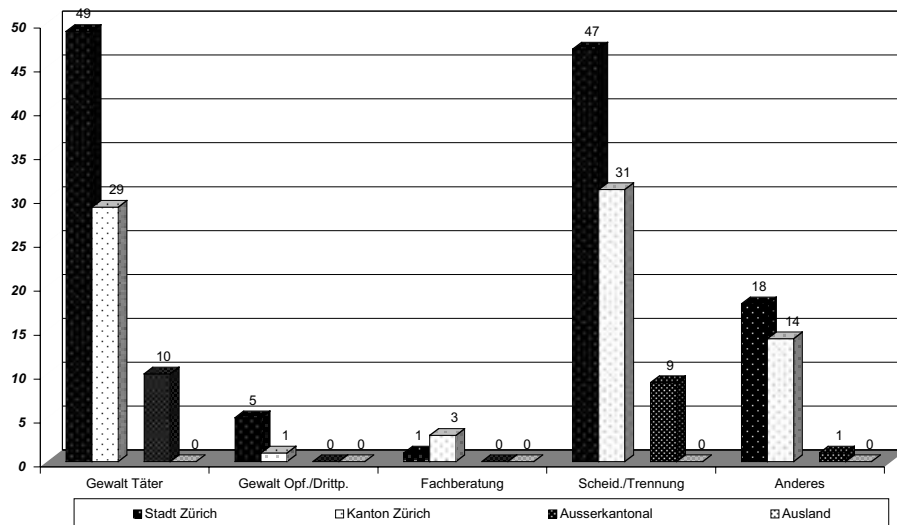
Scheidung, Paarkonflikte und persönliche Krisenannahme. Die Entwicklungen im Team brachten angesichts der bisher am oberen Limit geleisteten Beratungen eine Entlastung. Sie bedeuteten aber auch einen zusätzlichen administrativen Zeitaufwand. Dies schlug sich nach Jahren der kontinuierlichen Zunahme der Klientenkontakte in etwas geringeren Beratungszahlen nieder. Das erwähnte Konzept verfolgte auch das Anliegen, die Beratungstätigkeit fokussierter in das Thema Gewaltberatung zu lenken. Das konnte erfolgreich realisiert werden.

Die Gesamtberatungszahl sank um 116 auf 789. Davon waren 353 (2001: 361) Beratungen telefonisch und 436 (2001: 544) persönlich. Insgesamt hat das mannebüro

züri 671 (2001: 616) Personen beraten. Erstmals statistisch erfasst haben wir Anzahl der e-mail-Beratungen (100) und der Abweisungen/Weiterweisungen (115). Die weitergewiesenen Männer konnten aus Kapazitätsgründen nicht beraten werden, obwohl eine genauere Abklärung notwendig gewesen wäre.

Die Fokussierung auf das Kerngeschäft führte zu einer deutlichen Steigerung der Beratungen von gewalttätig gewordenen Männern. Von 212 auf 284 geleisteten Beratungen, was einer Zunahme von 34% entspricht. Das thematische Spektrum reichte wiederum von sexueller Gewalt über Gewalt gegenüber der Partnerin bis hin zu generell aggressiven, gewalttätigen Verhaltensmustern. Im Gegenzug dazu sanken

Herkunft der persönlich Beratenen 2002



die Beratungen von Männern im Thema Scheidung/Trennung von 204 auf 102. Wir konnten uns auf jene Fälle konzentrieren, die ein hohes Gewaltpotential hatten und so die Entwicklungen des letzten Jahres erfolgreich korrigieren.

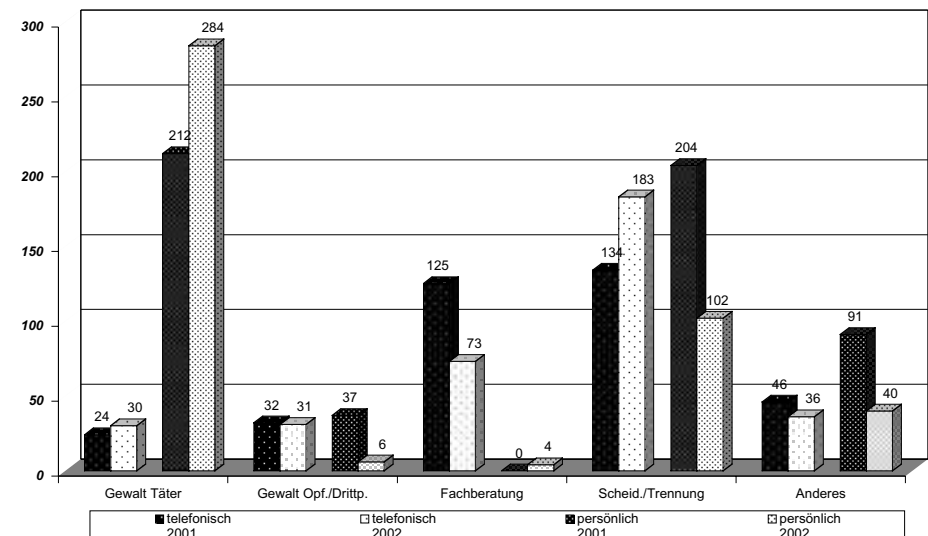
Die personellen Umstellungsprozesse und der Vaterschaftsurlaub von Lu Decurtins führten dazu, dass die zweiwöchentliche Gruppe für in der Partnerschaft gewalttätige Männer im Herbst auf Grund der wenigen Anmeldungen pausieren musste. Diese Gruppe als wichtiges Lern- und Austauschfeld wird im Jahr 2003 jedoch weitergeführt. Die von Jürgmeier geleitete allgemeine Männergruppe war das ganze Jahr sehr gut besucht.

Einmal mehr belegt dieser Leistungsausweis des mannebüro züri die Notwendigkeit dieses mänderspezifischen Beratungsangebots. Die Nachfrage und die Rückmeldungen der Klienten wie auch die Resonanz in der Fachwelt bestätigen dies. Ebenfalls wird deutlich, dass das mannebüro züri mit dem gestiegenen Anteil an Beratungen von gewalttätig gewordenen Männern die Konzentration auf das Kerngeschäft vorangetrieben hat. Dieser Prozess soll weiter gehen.

Wir freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des mannebüro.

Martin Bachmann

Beratungstätigkeit





Opfer – Täter / Täter – Opfer

Herr P. hat Probleme mit seiner Partnerin.
Herr P. fühlt sich nicht mehr wohl in der Partnerschaft.

Herr P. ist überarbeitet.

Herr P. hat keine Zeit mehr für seine Kinder.

Herr P. fühlt sich oft ohnmächtig.

Herr P. spricht leise und kontrolliert.

Herr P. schlägt seine Frau.

Im Kontakt mit Personen in konfliktiven Beziehungen werden Aussenstehende oft dazu verleitet, Stellung zu beziehen, den oder die «Schuldige» zu bezeichnen, den oder die «Unschuldige» zu «entschuldigen.»

Auch in der professionellen Beratung ist man oft verleitet «schuldig zu sprechen» oder zu «entschuldigen»

Dabei läuft man Gefahr, sich dann vom Gegenüber zu entfernen und sich der jeweiligen Partnerin zuzuwenden: «Wenn sie nur etwas mehr.», «Würde sie doch...», «Könnte sie nicht...» Oft wird diese Bewegung auf die Partnerin des gewalttätig gewordenen Mannes begründet dass es wichtig sei, auch mit den Opferanteilen dieser Männer zu arbeiten. Doch ist dies nicht eine Ausflucht um nicht klar Stellung beziehen zu müssen? Natürlich ist es wichtig, die Perspektive des Klienten einzunehmen, seine subjektiven Wahrnehmungen ernstzunehmen und zu würdigen. Doch wenden wir uns in diesem Moment der Ent- bzw. Beschuldigung nicht wirklich den Opferanteilen des (gewalttätig gewordenen) Mannes zu:

Wir gehen zwar vordergründig auf sein Leiden, auf seine Empfindungen ein, die Hauptaufmerksamkeit richten wir jedoch auf die Partnerin, schieben ihr die Handlungsmöglichkeiten zu – mit dem Effekt,

dass wir den Mann weiter entmächtigen. Wichtig ist es, in der Beratung von in der Partnerschaft gewalttätig gewordenen Männern nicht die Schuld im Paarkonflikt festzustellen, wohl aber Verantwortlichkeit des Mannes (für die Gewalttätigkeit) zu klären. Schuld wiegt schwer, lähmt. Niemand fühlt sich gern schuldig. Man will die Schuld aus der Welt schaffen, entschuldigt sich oder schiebt die Schuld ab. Beides verhindert aber eine Auseinandersetzung mit sich selber und damit auch die (Weiter-) Entwicklung.

Das Abschieben von **Verantwortung** an Andere - wie die Partnerin, deren Liebhaber, den Arbeitgeber oder den Alkohol – entlastet zwar kurzfristig von Schuldgefühlen, bringt einen aber längerfristig nicht weiter: Etwas, wofür ich nicht verantwortlich bin, kann ich nicht ändern. Der Mann befindet sich wiederum in einer aus seiner Sicht ohnmächtigen Situation. Und gegen ähnliche Gefühle der Ohnmacht setzte er Gewalt ein. So setzt sich mit der Intervention die Spirale fort.

Im anderen Fall – falls es dem Mann gelingt, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, wird er ermächtigt, etwas gegen die eingespielten Abläufe zu tun. Er kann sein «Schicksal» in die eigenen Hände nehmen, neue Verhaltensweisen erlernen...

So wirkt das «unerbittliche» Beharren auf der Verantwortlichkeit auf die Dauer positiv, ist nicht Arbeit gegen die Interessen des Ratsuchenden, sondern ganz in dessen längerfristigen (Entwicklungs-)Interesse.

Wenn sichergestellt ist, dass herausgeschält wird, wo die **Verantwortlichkeit** des



Ratsuchenden liegt, gibt es neuen Raum, auf die Kränkungen und Verletzungen des Mannes einzugehen – also auf seine «Opferseite». Dies ohne ständig in die anklagende Rolle zu rutschen: «Wenn Sie mich so povoziert..» In der Beratung bleiben wir also konsequent auf der Seite des Mannes. Es kann und darf nicht unsere Aufgabe sein, das Verhalten der Frau zu diskutieren. Letztlich soll der Mann ermächtigt werden, kooperativ zu handeln und Konflikte gewaltfrei auszustehen – unabhängig vom Verhalten der Partnerin. Wir entwickeln gemeinsam Wege, die es dem Mann ermöglichen, auf jegliche Reaktion der Frau einen gewaltfreien Weg zu finden. Dies heisst aber nicht, dass der Mann auf einmal alles «im Griff» haben muss, sondern im Gegenteil, dass er Situationen, die ihn überfordern früh erkennt und ihnen ausweichen kann.

So ist die Diskussion über das Gewaltopfer Mann für unsere Arbeit nicht die zentrale Frage. Jeder Täter hat Opferanteile, die jedoch eine anderen Bearbeitung (Verständnis, Unterstützung) erfordern als die Gewalttätigkeit (Training). Die in den Medien lancierte Diskussion «Männer: Täter oder Opfer?» bleibt bei der unfruchtbaren Schuldfrage und lenkt ab von den wirklichen Problemen, die jenseits dieser «Entweder- Oder» Frage liegen.

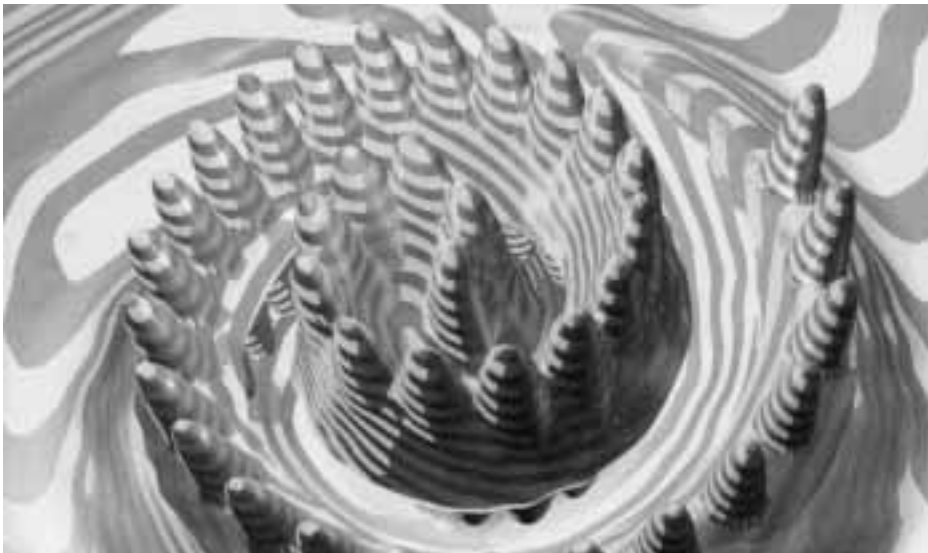
Zudem kann Gewalt nicht objektiv quantifiziert werden: Ein Teller, gegen die Wand geworfen kann im einen Fall Todesangst erzeugen – weil noch schwerwiegendere Gewalt erwartet wird. Der gleiche Teller kann aber auch «lediglich» Ohnmachtsgefühle auslösen – weil der Lärm andere MieterIn-



nen aufschrecken, weil dies Ärger bzw. Wohnungskündigung zur Folge haben könnte. Statistisch würde wohl beides als häusliche Gewalt gewertet. Die Folgen und Reaktionen können jedoch völlig unterschiedlich sein. Der Teller kann im einen Fall einen Schock verursachen wie im anderen Fall auch Gegengewalt oder Sanktionen. So darf die Diskussion, wer auf welche Art Opfer von häuslicher Gewalt wird (meist geht es darum ob dies mehr Frauen sind oder Männer bzw. aus welcher Kultur die Betroffenen stammen) nicht unabhängig von der subjektiven Wirkung der Gewalt diskutiert werden. Und diese ist je nach Geschlecht oder Herkunftskultur unterschiedlich und nicht einzig von der eigentlichen Gewalttat abhängig.

Nur wenn wir die Gewalt im situationalen Zusammenhang sehen und dennoch mit der persönlichen Verantwortung, den eigenen Opferanteilen und Ressourcen arbeiten, können wir erfolgreiche Gewaltberatung betreiben.

Gespräche gemeinsam mit dem Opfer und Paarberatung sind in diesem Stadium noch nicht angebracht... Auch diese würden vom eigentlichen Fokus, «Ermächtigung zu neuen Handlungsweisen – unabhängig von Interventionen der Frau» ablenken.



Zusammenfassend:

Die Beschäftigung mit dem Opferanteil der ratsuchenden Person ist für uns eigentlich uninteressant – eben weil man damit bei der Schuldfrage stehen bleibt.

Zentral ist die Frage nach der eigenen Verantwortlichkeit – weil sie zum Entwicklungsprozess ermächtigt.

Die sorgfältige Beschäftigung mit den

Opferanteilen ermöglicht es dem Klienten jedoch, bei sich und ihrer Situation anzukommen. So ist es wichtig, Verzweiflung und Ohnmacht anzunehmen auch als Absage an das Konstrukt des allwissenden Mannes, der für alles jederzeit eine Lösung auf Lager hat.

Achtsamer Umgang mit sich selber ermöglicht in diesem Sinne erst den respektvollen Umgang mit der Partnerin.

Schuld

Blick zurück
Suche nach dem/der VerursacherIn

«Wie konnte das nur geschehen»

Verantwortung

Blick nach vorne
Suche nach Weg in aktueller Situation

«Wie leben wir damit, dass es geschehen ist?»



Das mannebüro züri Team 2002

Lu Decurtins

Projektleiter
dipl. Sozialpädagogin HFS
dipl. Supervisor BSO



Ruedi Steiger

dipl. Psychologin/Psychotherapeutin
SVG, dipl. Paar- und Familientherapeutin



Martin Bachmann

Lehrer, Erwachsenenbildner
Berater OE + M BSO i.A.



Klienten-Kurzprofile

Markus F.:*

48 Jahre, Maler, seit 13 Jahren mit Freundin Beatrice H. zusammen, hat zunehmend Streit mit ihr. Er sagt, sie höre nicht mehr zu, mache was sie will. Aber dann komme sie mit riesigen Erwartungen und Ansprüchen. Markus F. weiss dann oft nicht was tun. Er fühlt sich müde und allein. Beim Streiten sagt er meistens nichts. Er hat Beatrice auch schon geschüttelt, damit sie ruhig sei. Er kommt ins mannebüro züri, weil er Angst hat, dass er einmal richtig ausrastet.

nutzt, Schlappschwanz und schlimmer. Er gebe dann aber schon zurück. Franco fühlt sich in der Ehe nicht sehr wohl, er weiss nicht, wie es weitergehen soll. Und in solchen Konflikten habe er seine Frau auch schon gestossen, getreten und ihr Ohrfeigen verpasst. Er fühlt sich ausgeliefert und ohnmächtig. Er kommt ins mannebüro züri, weil seine Frau ins Frauenhaus gegangen ist.

Arthur G.:

35 Jahre, verheiratet mit Claudia, 2 Kinder, eigenes Haus vor 1 Jahren fertig gebaut. Arbeitet teilzeit (65%) als Lehrer, Claudia ebenfalls teilzeit im Spital. Er ist als Vater sehr engagiert, macht in Vereinen mit und ist an Männer-Frauen-Fragen sehr interessiert. Vor zwei Wochen sagt ihm Claudia, dass sie sich verliebt habe und nichts mehr von ihm wissen wolle. Er solle ausziehen. Sie bleibe mit den Kindern im Haus. Arthur G. fühlt sich betrogen, um das Lebenswerk gebracht. Er sagt, er stehe vor dem Nichts. Er kommt ins mannebüro züri, weil er Claudia geschlagen hat, als sie nicht mehr mit ihm reden wollte.

Goran A.:

28 Jahre, 11 Jahren in der Schweiz, seit 4 Jahren verheiratet mit Hasime. Er arbeitet als Informatiker, ist sehr ausgelastet, hat fast keine Freizeit, will für seine Frau ein tolles Zuhause bieten. Am Abend ist er oft müde und mag nur noch etwas fernsehen. Hasime wirke aber oft unzufrieden und maule nur herum. Und sie trage dem Geld nicht Sorge, sondern kaufe zuviel und zu teuer ein, telefoniere zu viel. Er könne mit ihr nichts abmachen, weil sie sich nichts gefallen lasse. Manchmal sprechen sie tagelang nicht miteinander. Wenn es Streit gäbe, werde es schnell laut und heftig. Goran ist oft ratlos und traurig. Und hat beim Streiten auch schon zugeschlagen. Er kommt ins mannebüro züri, weil seine Frau jetzt Angst hat und gar nicht mehr mit ihm redet.

Franco P.:

57 Jahre, mit Maria verheiratet seit 34 Jahren, drei Kinder, nur das jüngste wohnt noch zu Hause. Es gibt oft Streit um Kleinigkeiten, Konflikte wegen dem Geld, wegen den Kollegen von Franco. In lautstarken Auseinandersetzungen fühlt sich Franco dann oft beleidigt. Sie beschimpfe ihn mit Nichts-

*alle Namen geändert



Kampagne Öffentlichkeitsarbeit



MARTIN, MECHANIKER, 38-JÄHRIG

ICH WÄRE LIEBER ZU HAUSE.
ABER DORT GIBTS IMMER STREIT.



BRUNO, PROGRAMMIERER, 32-JÄHRIG

ICH WÄRE LIEBER ZU HAUSE.
ABER DORT GIBTS IMMER STREIT



JÜRG, ARCHITEKT, 42-JÄHRIG

ICH WÄRE LIEBER ZU HAUSE.
ABER DORT GIBTS IMMER STREIT.



Veranstaltungen 2002

7. Januar: Weiterbildungstag PUK. «Sexualisierte Gewalt» mit Notteléfono Zürich. Lu Decurtins

5. Februar: Impulstag an der Sekundarschule Regensdorf zu «Mann sein und Gewalt»; mit Schülern aus drei Klassen. Martin Bachmann

2. März: «Männer und Sexualität». Ein Weiterbildungskurs für Männer, die auf der Gasse oder in der Beratung mit Männern arbeiten. Lu Decurtins

18.–20. März: 9. Fachtagung Bubenarbeit «Bubengefühle – bunter als Mann denkt». Mitorganisation und Durchführung gemeinsam mit IG Bubenarbeit. Martin Bachmann

23. März: Workshop «Berufswahl ohne Blick auf Familie. Haus- und Familienarbeit als Thema männlicher Lebensgestaltung» in Abtwil (SG). Impulstagung des Netzwerks Schulische Bubenarbeit. Christof Arn und Enrico Violi

15. April: Workshop/Schulung für SIP Zürich. Thema: Männer als Freier, Sexualität, Gewalt, Prostitution. Im mannebüro züri. Martin Bachmann

7. Mai: Workshop «Wann ist man(n) ein Mann?» im Rahmen eines Studienhalbtages zum Thema Rollen an der Kantonsschule Stadelhofen, Zürich. Robert Ammann

8. Mai und vier weitere Daten: Kurs für männliche Jugendliche/Gruppentraining. Thema: Gewalt, Grenzen und Sexualität. Im mannebüro züri. Lu Decurtins und Martin Bachmann

16. Mai: Männergesund, Zürich. Infoveranstaltung/Mitarbeit. Thema: «Männer und Gesundheit». Martin Bachmann

25. Mai: Austauschtreffen zu Männergewalt und Täter-/Opferthematik, BIF Zürich. Lu Decurtins und Martin Bachmann

28./29. Mai: HSA Luzern Wahlmodul «Konstruieren und kontaktieren». Lu Decurtins

1. Juni: Workshop «Was macht Buben zu Männern?» in Aarau. Fachkurs des NWSB. Lu Decurtins

1. Juni: Workshop «Was sind die Prinzipien geschlechtsbezogener Bubenarbeit?» in Aarau. Fachkurs des NWSB. Enrico Violi

19. Juni: Unterrichtssequenz «Männer und Gewalt». Schule für Krankenpflege Aarau. Im mannebüro züri. Robert Ammann

25. Juni: Arbeit mit Knaben in Familie und Schule. Referat Regionalgruppe Schwyz «Eltern hochbegabter Kinder» in Lachen. Lu Decurtins

2./3. August und drei weitere Wochenenden: Mitarbeit im Freierprojekt «Don Juan» der Zürcher AIDS-Hilfe. Martin Bachmann

22. August: Fachtagung «Männer auf dem Strich» in Olten. Referat «Männliche Sozialisation» – Normalität mit kritischem Fokus. Lu Decurtins

27. August: Infoveranstaltung und Referat zu «Täterarbeit». Präsentation mannebüro züri. Lu Decurtins

28. August: Soz-Treff/Infoveranstaltung. Thema: mannebüro züri und Männergewalt. Im mannebüro züri. Martin Bachmann



2. September: Weiterbildung/Mitarbeit zur Geschlechtsbezogenen Bubenarbeit für zwei Schulgemeinden in Bonstetten. Ron Halbright

5. September und 7. November: Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz «Als Vertrauens- oder betriebliche Ansprechperson kompetent beraten». Mit der Fachstelle für Frauenfragen, Zürich. Lu Decurtins

10. September: BZW-Gewalttag. Eine Infoveranstaltung für Schülerinnen und Schüler des Berufsbildungszentrums Wädenswil. Lu Decurtins

16.–19. September: Berner Fachhochschule. »Geschlechtsbezogene Soziale Arbeit« Modul in der Diplombildung. Lu Decurtins

25. September und sechs weitere Abende: «Der etwas andere Männerabend». Themenabende zu männlicher Sozialisation mit jungen Männern. AEA Uitikon Waldegg. Ron Halbright und Martin Bachmann

2./3. Oktober: Fachhochschule für Soziale Arbeit Zürich. «Die Täterseite der Gewalt». Schulungstage zur Täterperspektive. Lu Decurtins

3. Oktober: «Und die Täter? Täterstrategien und Interventionsmöglichkeiten». Workshop im Rahmen der Weiterbildung zu häuslicher Gewalt des Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich sowie der Paulus-Akademie Zürich. Robert Ammann

im Oktober: 2 Schulungstage/Multiplikatorenkurse für Polizisten. Präventionskampagne gegen häusliche Gewalt. Von der Schweiz. Koord.stelle für Verbrechensprävention SKV in Neuchâtel. U.a. Vorstellung mannebüro züri. Karl Weilbach

21. Oktober und weitere 5 Montag-Abende: «Männer-Palaver» in der Helferei Grossmünster. Gemeinsam mit der Männersache und der Stelle für Männerarbeit der ev.ref. Landeskirche. Martin Bachmann

27. Oktober: «Gleichheit und Differenz. Geschlechterverhältnisse in der (Post-) Moderne», Gesprächsmoderation im Café Philo, Solothurn. Enrico Violi

29. Oktober: Impulsveranstaltung mit Schulklasse zu den Themen «Gewalt und Familie». Im mannebüro züri. Martin Bachmann

2. November: Referat zum Thema «Männer und Gesundheit» und Workshop zum mannebüro züri. Winterthur. Lu Decurtins

5. November: Infoveranstaltung zu häuslicher Gewalt für das Sozialzentrum Albisriederhaus. Weiterbildung für die MitarbeiterInnen. Martin Bachmann

14. November: Referat für Eltern von Buben zum Thema «Bubenarbeit». In Ossingen. Lu Decurtins

19. November: Infoveranstaltung/Referat für mobile Werkstatt, Wädenswil. Thema: Männer und Gewalt/Vorstellung mannebüro züri. Martin Bachmann

12. Dezember: Fachtreffen mit dem Gleichstellungsbüro Liechtenstein. Thema: Männerarbeit und Täterarbeit. Im mannebüro züri. Martin Bachmann

18. Dezember: Unterrichtssequenz «Männer und Gewalt». Schule für Krankenpflege Aarau. Im mannebüro züri. Robert Ammann

Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB

Eine zweijährige Pilotphase beginnt

Letztes Jahr habe ich berichtet, dass der Verein Netzwerk Schulische Bubenarbeit (NWSB) Ende 1999 lanciert worden ist. 2002 hat der Verein den Aufbau vorangetrieben. Zweck des NWSB ist, die geschlechtsbezogene Arbeit mit Schülern in der Deutschschweiz zu fördern. Grundsätze dieser Bemühungen sind:

Jungen akzeptieren wir – auch wenn wir ihr Verhalten manchmal nicht verstehen.
 Jungen werden ganzheitlich angesprochen – auch ihre versteckten, ruhigen Seiten interessieren uns.
 Jungen machen Probleme – darauf reagieren wir konstruktiv und angemessen.
 Jungen haben auch Probleme – wir nehmen sie damit ernst.
 Jungen haben besondere Stärken – dort setzen wir an, damit die gemeinsame Arbeit Freude macht.

Im Jahre 2002 hat NWSB seine Arbeit ausgebaut:

- Zwei Impulstagungen in Abtwil SG mit 170 und in Luzern mit 110 Teilnehmenden; weitere Impulstagungen sind in Vorbereitung für Mai 2003 (Zürich) und Januar 2004 (Basel).
- Weiterbildung für Lehrer im Juni 2002 (30 Männer). Eine erneute Durchführung ist für März 2003 sowie ein Kurs für «Fortgeschrittene» im November 2003 vorgesehen.
- Einige Artikel und Bücher zum Thema Bubenarbeit in der Schule wurden von

NWSB Vorstandsmitgliedern herausgegeben.

- Regionalgruppen in Bern, St. Gallen, Aargau/Solothurn sowie in Zürich und der Zentralschweiz vernetzen engagierte Lehrkräfte u.a. auf der lokalen Ebene.



Bis Ende 2002 war der Verein als Zusammenschluss von Fachmännern organisiert. Doch diese Struktur stösst beim zunehmenden Bekanntheitsgrad des Netzwerks Schulische Bubenarbeit an Grenzen. Deshalb hat das NWSB ein zweijähriges Programm im Sinne einer Pilotphase konzi-

piert, Unterstützung dafür von einigen Stiftungen erfolgreich beantragt und seit Dezember 2002 einen Geschäftsleiter (Beat Ramseier) angestellt.

Die Strategie des Netzwerks Schulische Bubenarbeit basiert darauf, das gesamte

ein breites Publikum (idealerweise in jedem Schulhaus und jeder bildungsnahe Institution) zu erreichen und zu motivieren; Lehrkräfte und andere Fachpersonen in den Ansätzen der Schulischen Bubenarbeit intensiv weiterzubilden; auf regionaler Ebene die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch zu strukturieren und beschleunigen; geschlechterspezifische Ansätze in Lehrplänen, Ausbildungen usw. zu institutionalisieren; geeignete Lehrmittel und Unterrichtshilfen für die Schulische Bubenarbeit zu entwickeln und verbreiten; Projekte für Knaben und männliche Jugendliche auf Schulhaus- und Klassenebene in die Wege zu leiten, zu planen und durchzuführen.

Diejenige Dienstleistungen, die sich bewähren, sollen anschliessend in ein ständiges Angebot übergeführt werden.

Wir sind zuversichtlich, dass mit zunehmender Professionalisierung das NWSB und die Ansätze der schulischen Bubenarbeit von immer mehr Lehrkräften und Erziehungsbehörden wahrgenommen wird. Das mannebüro züri hat eine wichtige Rolle in der Pionierphase gespielt, in dem drei Vorstandsmitglieder vom NWSB aktiv beim mannebüro sind, die Vorstandssitzungen beim mannebüro stattfinden und die offizielle Adresse des NWSB beim mannebüro ist. Anfangs 2003 werden die Möglichkeiten für die weitere Zusammenarbeit während der zweijährigen Pilotphase besprochen.

Spektrum des Engagements – von der breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit bis zur intensiven projektbezogenen Arbeit – anzusprechen:

beim Zielpublikum als kompetente und aktive Organisation bekannt zu sein;



Kommentar zur Rechnung 2002

Das Rechnungsjahr 2002 war äusserst turbulent. Lange Zeit war unsicher, ob die liquiden Mittel bis Ende Jahr überhaupt reichen würden. Mitte Jahr waren unsere Reserven weitgehend aufgebraucht. Im Vorstand wurde heftig diskutiert, ob wir Sparszenarien mit Leistungsabbau umsetzen oder ob wir im guten Glauben, dass unser Fundraising erfolgreich sein würde, die budgetierten Ausgaben tätigen sollten. Parallel spürten wir den Druck durch den ausgewiesenen Bedarf unseres Angebotes, der eigentlich eine Ausweitung erforderte – mindestens eine Verdoppelung des heutigen Stellenetats auf 200 Prozent. Diesen Spagat kann das mannebüro nicht mehr lange mitmachen. Deshalb sind wir auf eine regelmässige Unterstützung durch Kanton und Stadt Zürich angewiesen. Die Ungewissheit, ob wir unseren Verpflichtungen nachkommen können, behindert uns in der Entwicklung zu einer professionell geführten Beratungsstelle mit einer adäquaten Vereinsstruktur.

Die liquiden Mittel waren gleich wie das Jahr zuvor, was uns einen guten Start ermöglichte. Das vorhandene Eigenkapital von rund

Fr. 30'000.– ist aber viel zu klein, reicht es doch bei weitem nicht aus, um unsere Verpflichtungen bei einer allfälligen Auflösung des Vereines zu erfüllen.

Erfreulich ist die Zunahme der Mitgliederbeiträge von 30% – ohne dass wir speziell Werbung gemacht haben. Dies zeigt doch, dass wir mit unseren Anliegen und Angeboten Interessierte erreichen. Von der evang.-ref. Landeskirche erhielten wir für eine Öffentlichkeitskampagne Fr. 32'000.–. Bei den Beratungshonoraren hatten wir einen Zuwachs von gut 50%!

Die Aufwände konnten wir im budgetierten Rahmen halten. Bei der Öffentlichkeitsarbeit verzichteten wir aus Spargründen auf die eingeplanten Fr. 10'000.–, die wir in die Kampagne einsetzen wollten. Der Mietaufwand war dank dem Verbleib unseres Büropartners Interviva tiefer ausgefallen wie budgetiert. Sparpotential gibt es keines, wir haben die Kosten so tief gehalten wie nur möglich.

Beim Ausbildungszentrum Brunau möchte ich mich wieder ganz herzlich für ihre ausgezeichnete Arbeit bedanken.

Thomas Mussman



Bilanz 2002

Aktiven	Fr.	Passiven	Fr.
Postcheck	47'374.15	Kreditoren	4'205.45
Bank	23'077.65	Kontokorrent NEST	611.70
Debitor VST	137.25	Transitorische Passiven	36'286.00
Mietkaution	5'894.80	Zweckgebundene Spenden	3'000.00
Transitorische Aktiven	1'112.70	Anteil Mieterdepot Interviva	2'970.45
Mobililar und Einrichtungen	1.00	Vereinsvermögen	25'838.81
EDV-Einrichtungen	1.00		
Total	77'598.55	Total	72'912.41
		Ertragsüberschuss	4'686.14
Total	77'598.55	Total	77'598.55



Bilanz 2002

Aufwand	Fr.	Ertrag	Fr.
Öffentlichkeitsarbeit	35'176.20	Mitgliederbeiträge	7'380.00
Vereinsaktivitäten, -spesen	1'907.35	Gönner/innen	3'700.00
Löhne	86'248.50	Institutionen	100.00
Spesen	434.70	Spenden	33'405.36
Unfallversicherung	349.25	Zweckgebundene Spenden	32'000.00
Krankentaggelsversicherung	402.05	Leistungsbeitrag Stadt Zürich	50'000.00
AHV, ALV, FAK	5'787.10	Beitrag Kanton Zürich	30'000.00
Personalvorsorge	1'224.95	Honorare / Entschädigungen	1'450.00
Weiterbildung / Supervision	7'620.00	Beratungshonorare	15'043.55
Allgemeine Personalkosten	1'433.40	Entschädigungen Fachstelle	2'420.00
Miete	14'384.30	Verkauf Publikationen	200.00
Reinigungskosten	2'988.10	Gruppenangebote	1'950.00
Energiekosten	518.15	Vermietungen Sitzungsraum	500.00
Abschreibungen	1'925.30	Zinsertrag	417.15
Post- und Bankgebühren	229.90	Diverse	400.00
Büromaterial / Kopien	1'713.52		
Telefon / Internet	2'459.35		
Porti	1'576.90		
Unterhalt, Kleinanschaffungen	2'895.95		
Fachbücher / Zeitungen	326.95		
Versicherungen	543.90		
Buchführung, Adressverwaltung	1'079.15		
EDV-Unterhalt	3'054.95		
Total	174'279.92	Total	178'966.06
Ertragsüberschuss	4'686.14		
Total	178'966.06	Total	178'966.06



Revisionsbericht

Werner Wobmann
eidg. dipl. Kaufmann HKG, Primelweg 21, 6005 Luzern, Tel. 041 / 360 82 18

An die Generalversammlung
des Vereins *mannebüro züri*
Hohlstrasse 36
8004 Zürich

Zürich, 2. März 2003

Revisionsbericht

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisor des Vereins mannebüro züri habe ich, die per 31. Dezember 2002 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Dabei habe ich festgestellt, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen.
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.
- bei der Darstellung der Vermögenswerte und des Ergebnisses die gesetzlichen Grundsätze sowie die Statuten eingehalten sind.

Ich empfehle der Generalversammlung, die vorliegende Jahresrechnung, wie sie im Jahresbericht dargestellt ist, zu genehmigen.

Mit freundlichen Grüssen

Werner Wobmann



Budget 2003

Aufwand	2003	2004	Ertrag	2003	2004
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
Öffentlichkeitsarbeit	15'000.00	10'000.00	Mitgliederbeiträge	7'500.00	8'000.00
Vereinsaktivitäten, -spesen	1'500.00	1'500.00	Gönner/innen	4'000.00	4'500.00
Organisationsentwicklung	20'000.00		Institutionen	500.00	1'000.00
Löhne	140'000.00	190'000.00	Spenden	100'000.00	110'000.00
Spesen	500.00	1'000.00	Leistungsbeitrag Stadt Zürich	50'000.00	50'000.00
Sozialversicherungen	17'000.00	23'000.00	Beitrag Kanton Zürich	50'000.00	50'000.00
Weiterbildung / Supervision	7'000.00	8'000.00	Beitrag Organisationsentwicklung	20'000.00	
Allgemeine Personalkosten	6'000.00	2'000.00	Honorare / Entschädigungen	2'000.00	2'500.00
Miete	22'000.00	26'000.00	Beratungshonorare	15'000.00	20'000.00
Reinigungskosten	3'000.00	3'000.00	Entschädigungen Fachstelle	2'500.00	3'000.00
Energiekosten	600.00	600.00	Veranstaltungen	1'000.00	1'000.00
Post- und Bankgebühren	400.00	400.00	Gruppenangebote	3'000.00	4'000.00
Büromaterial / Kopien	2'500.00	2'500.00			
Telefon / Internet	3'000.00	3'500.00			
Porti	2'000.00	3'000.00			
Unterhalt, Kleinanschaffungen	7'500.00	1'500.00			
Fachbücher / Zeitungen	500.00	500.00			
Versicherungen	500.00	500.00			
Buchführung, Adressverwaltung	1'500.00	1'500.00			
EDV-Unterhalt	5'000.00	3'000.00			
Total	255'500.00	281'500.00	Total	255'500.00	254'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss					27'500.00
Total	255'500.00	281'500.00	Total	255'500.00	281'500.00

Kommentar zum Budget 2003

Dieses Jahr präsentieren wir ein Budget für die Jahre 2003 und 2004. Wir wollen unser Angebot dem Bedarf anpassen und uns erweitern. Wir rechnen ab dem 1. Juli 2003 mit der Einstellung eines Geschäftsführers zu 50% sowie 150 Stellenprozent für die Beratungstätigkeit. Um auszuweisen, was uns dies über ein ganzes Jahr kosten würde, weisen wir zusätzlich das Budget 2004 aus. Damit wir uns diesen Ausbau leisten können, sind wir auf namhafte Spenden angewiesen.

Im Jahr 2003 ist eine Organisationsentwicklung geplant, die wir mit einmaligen Beiträgen oder Spenden finanzieren wollen.

Thomas Mussmann



Finanzielle Unterstützung und Dank

Ohne Zuwendungen von privater und staatlicher Seite wäre unsere Arbeit nicht möglich. Für die Unterstützung im Jahre 2002 danken wir insbesondere den folgenden Privatpersonen, Stiftungen, Firmen, Organisationen und Gemeinden sowie der Stadt und dem Kanton Zürich ganz herzlich:

Stiftungen, Firmen, Organisationen, Gemeinden und anderen (genannt ab Fr. 500.–)

Fr. 30'000.–	Kanton Zürich
Fr. 5'000.–	Moriz und Elsa von Kuffner Stiftung
Fr. 5'000.–	Avina Stiftung
Fr. 3'000.–	Hilfsgesellschaft in Zürich
Fr. 3'000.–	Genossenschaft Migros Zürich
Fr. 3'000.–	evang.-ref. Landeskirche Kanton Zürich
Fr. 1'500.–	Gemeinde Wetzikon
Fr. 1'000.–	ref. Kirchengemeinde Küsnacht
Fr. 500.–	Stadt Uster
Fr. 500.–	Gemeinde Maur
Fr. 500.–	Gemeinde Kilchberg

Privatpersonen (genannt ab Fr. 200.–)

Fr. 1000.–	(Name bekannt)
Fr. 960.–	Heinz Thomann
Fr. 260.–	Paul Bitschnau
Fr. 200.–	Silvia Kockel-Fuchs
Fr. 200.–	Elisabeth Fassina-Ammann
Fr. 200.–	Bernhard Schärmeli

Unser Dank geht auch an die Stadt Zürich für den Leistungsauftrag, Dominique Puenzieux, Patrick Marchi, Piero Weber, Dölf Lenggenhager, Roland Keller, Beat Schilt, Stephan Indermühle, Karl Weilbach, Bürobedarf Gartmann, interviva, sowie alle anderen Personen und Organisationen, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben.

Für die sorgsame und zuverlässige Administration der Buchhaltung und Adresskartei danken wir ebenso dem Ausbildungszentrum Brunau, insbesondere Frau Rietmann und Herr Serio.

